

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 6. Februar 1985

Nr. 26 (4 904)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag entgegen XXVII

## Planerfüllung an jedem Tag überall Ziel im Wettbewerb

### Erneut auf der Suche

Die Werktätigen des staatlichen Zuchtbetriebs „Kamenski“ schnitten im Vorjahr gut ab: Die Summe des Gewinns belief sich auf mehr als 1 Million Rubel.

In diesen Tagen weitet sich auf den Farmen des Zuchtbetriebs „Kamenski“ der sozialistische Wettbewerb. Es ist kennzeichnend, daß fast die ganze Produktion der Farmen als erste Sorte abgenommen wird.

„Da gibt es keine besonderen Geheimnisse. Eine andere Sache sind die Erfahrungen. Davon haben wir nicht wenig angehäuft.“ erzählt der Direktor des Zuchtbetriebs Fjodor Sachartschenko. „In letzter Zeit legen wir das Schwergewicht auf die Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis. Wir haben die Struktur der Futtermittelarten überprüft; sie ist jetzt mit neuen hochergiebigen Gräserarten aufgefüllt worden, die reich an Eiweißstoffen sind. Gegenwärtig nimmt die Luzerne große Flächen ein. Wir bauen sie auf Bewässerungsschlägen an. Das bietet uns die Möglichkeit, sie in jeder Saison drei- bis viermal zu mähen. Dadurch sind die Rationen um vieles reicher geworden. Den ganzen Winter hindurch enthalten sie Welksilage und Futtermittel aus Vitaminpräparaten. Es gibt auch genügend Gärfutter, Heu, Stroh, Futtermilch, Kraftfutter.“

Und das zweite Moment: Die Melkherde besteht hauptsächlich aus Höchstleistungskühen der Alatau-Rasse. Wir sorgen für die Zuchtwahl hochproduktiver Tiere und sichern ihr exaktes Aufmelken.“

Im Vorjahr wurde ein neuer Milchkomplex für 800 Kühe seiner Bestimmung übergeben. Gute Ergebnisse hat das Kollektiv, das vom verdienten Mitarbeiter der Landwirtschaft Fjodor Prjmak geleitet wird. Hier kennt man keine Störungen in der Milchproduktion. Im vergangenen Jahr hat man im Komplex im Durchschnitt 5260 Kilogramm Milch je Kuh erhalten — um 60 Kilogramm mehr als geplant. War der Erfolg zufällig?

„Nein“, sagt Fjodor Jakowlewitsch überzeugt. „Diese Höhe hatten wir konsequent angestrebt. Gute Fütterung und Wartung,“

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Alma-Ata

### Ein neugestaltetes Werk

In den letzten Jahren erzielt das Kollektiv des Werks „Kasogoneur“ in der Stadt Rudny ständig hohe Kennziffern und verbessert die Qualität seiner Produktion. So wurde unlängst einer weiteren Erzeugnisart — der Füllmasse MK-90 — das staatliche Gütezeichen verliehen. Sie ist bei den Metallurgen und Maschinenbauern besonders gefragt und findet in den Glühöfen Verwendung. Für das Kollektiv war das vergangene Jahr in mancher Hinsicht erfolgreich. So lieferte es überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von fast

920 000 Rubel. Das war eine Rekordleistung. Die Arbeitsproduktivität stieg um 5 Prozent höher als vorgesehen, die Gestehungskosten sanken gegenüber den geplanten um 2 Prozent. Der Betrieb meistert und steigert den Ausstoß immer neuer feuerfester Baustoffe, die von unserem Land früher importiert wurden. Der Bedarf an einigen davon wird bereits gedeckt. „Kasogoneur“ wird nun auch zum Exporteur.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“



Im Maschinenreparaturwerk „Komsomolski“ von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, werden Mähreschermotoren instand gesetzt. Da gibt es auch eine Abteilung für Kompressorenbau. Unter den Montagearbeitern tun sich Samuel Hensch und Sergej Glaserin durch Fleiß und Können hervor. Ihr Schichtlohn erfüllen sie zu 120 bis 125 Prozent bei tadelloser Arbeitsqualität. Unser Bild: (v. l. n. r.) Samuel Hensch, Sergej Glaserin und Maria Sauer, Obermeisterin im Kompressorenabschnitt (Mitglied der Gruppe der Volkskontrolle), prüfen die Fertigergebnisse.

Foto: Jürgen Osterle

### Die Schwerrinder von Dsharkent

Der Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Gebiet Taldy-Kurgan hat bewiesen, daß man auch im Winter schwergewichtige Rinder aufziehen kann. Dieser Agrarbetrieb hat bereits in diesem Jahr 302 intensiv gemästete Ochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 508 Kilogramm abgeliefert, die nur 18,5 Monate alt waren.

Auf Empfehlung des Kasachischen Technologischen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft hält der Kolchos nun auch Mischlingsrinder der Santa-Gertruda-Rasse. Die Wissenschaftler halfen bei ihrer Versorgung mit Futter, indem sie eine wirtschaftliche Methode der Sillierung der Stengel von Körnermaispflanzen vorschlugen. Mit Hilfe von Bakterienpräparaten kann dieses Silagefutter in den mit Preßstrohballen „ausgekleideten“ Erdgrä-

ben vier bis fünf Jahre lang aufbewahrt werden.

Der Kolchos zieht auch schwergewichtige Hammel auf und liefert sie mit einem Durchschnittsgewicht von 53 Kilogramm.

Diese Maßnahmen sowie die Intensiventwicklung der Geflügelzucht halfen dem Kolchos, seinen Fünfjahresplan beim Fleischverkauf an den Staat vorfristig zu erfüllen und das für Ende 1985 vorgesehene Niveau des Tierbestandes zu erreichen. „Wir wollen das abschließende Planjahr mit weiteren Erfolgen würdigen“, sagte der Kolchosvorsitzende und zweifache Held der Sozialistischen Arbeit N. N. Gollowalzi. „Das durchschnittliche Liefergewicht jedes Mastochsen wird nicht weniger als 500 und das der Hammel 57 Kilogramm erreichen.“ (KasTAG)

24. Februar — Wahlen in die Sowjets

## Herzliche Treffen

Auf den Treffen mit den Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, die in der Republik ihren Fortgang nehmen, unterstützen die Wähler restlos die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und bringen ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, das abschließende Jahr der elften Planperiode zu einem Jahr der Aktivistenarbeit zu gestalten.

GURJEW. Im Klub der Siedlung Akkystau trafen die Vertreter der Arbeitskollektive und gesellschaftlichen Organisationen des Wahlkreises Nowobogatowka Nr. 125 mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Manura Mergalijewna Achmetowa, Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Republik, zusammen.

Die Vertrauensfrau M. Kemeleowa, Vorsitzende des Vollzugskomitees des Siedlungssowjets Akkystau, informierte die Wähler über den Lebenslauf der Deputiertenkandidatin, über ihren Arbeitsweg und ihre gesellschaftliche Tätigkeit. Auf dem Treffen sprachen G. Gubaidullin, Oberstleutnant im Sowchos „Saburuskij“, L. A. Orlova, Chemieingenieurin in der Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung „Shakneft“ — 60 Jahre UdSSR; F. Shalimowa, Feldbauleiterin

im Sowchos „Nowobogatinski“, und andere. In ihren Ansprachen hoben sie die Entschlossenheit der Kollektive hervor, die Anstrengungen zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu mehr, und riefen alle Wähler auf, ihre Stimmen am Wahltag für die besten Söhne und Töchter der Heimat abzugeben.

M. M. Achmetowa dankte den Wählern herzlich für das ihr erwiesene hohe Vertrauen und versicherte, daß sie all ihre Kräfte aufbieten wird, um es zu rechtfertigen. PAWLOWKA. (Gebiet Zelinograd). Im Sowchos „Jerkenshilski“ fand ein Treffen mit dem Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Pawlowka Nr. 446 Lydia Samulowna Kunz, Melkerin in diesem Agrarbetrieb, statt. „Jedermann in unserem Dorf kennt sie. Lange Jahre leitete sie eine Jugendbrigade im Milchkomplex“, sagte die Vertrauensfrau S. Shakischewa, Melkerin in demselben Landwirtschaftsbetrieb. „Nach Beendigung der Schule blieb Lydia Kunz im Heimatsoowchos. Die Lehrmeister halfen ihr, eine Mustermelkerin zu werden. Jetzt ist sie selbst eine Ausbilderin von Nachwuchskräften. Alljährlich erzielt sie

hohe Produktionsleistungen, indem sie im Durchschnitt 3 800 Kilogramm Milch je Kuh erhält, was über den Planzahlen liegt. Die Komsomolzin Lydia Kunz ist auch gesellschaftlich aktiv, wurde zur Deputierten des Gebietssoowjets gewählt und erfüllte in Ehren alle ihre Wähleraufträge. Anerkennend sprachen über den Deputiertenkandidaten A. I. Sasonenko, Sekretär des Sowchospartei-Komitees; W. I. Kotelewskaja, Fahrer im Sowchos „Leninski“; N. I. Degraf, Krankenschwester im Revierkrankenhaus von Nowodolinka, und andere.

TSCHIMKENT. Im Rayonzentrum Tschulak-Kurgan trafen die Wähler mit dem Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Susak Nr. 503 Shanabek Kurbanowitsch Kodassow, Oberschäfer im Sowchos „Sharty-Tobe“, zusammen. „Unser Shanabek ist erst nur etwas über zwanzig Jahre alt“, sagte der Vertrauensmann B. A. Mursajew, Mechanisator. In diesem Agrarbetrieb, „dennoch ist er bereits vier Jahre im Sowchos tätig und ein guter Schäfer geworden. Seine Arbeitserfahrungen werden in Qualifizierungslehrgängen und in der Rayonschule für Schäfer studiert. Shanabek erbt diese Berufsgleichsam von seinen Eltern, die ebenfalls Schäfer sind; nun pflegt er ihre ruhmreichen Tra-

ditionen weiter und bemüht sich redlich um die Vergrößerung der Tierbestände und -leistungen. In diesem Jahr hat seine Brigade vor, zusätzlich zum Plan 20 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erzielen. Als Mitglied des Komsomolkomitees des Sowchos trägt er Sorge für die Besserstellung der kulturellen und sozialen Betreuung der jungen Viehzüchter.“

Herzliche Worte äußerten über den Deputiertenkandidaten auch A. Otaubajewa, Mechanisator im Kalinin-Sowchos; S. Naurysbajew, Direktor der Mittelschule „J. Altynsarlin“; K. Achatajewa, Näherin im Rayondienstleistungskombinat, und andere.

SCHEWTSCHENKO. Die Erzeugnisse des Plastwerks finden Verwendung bei der Produktion zahlreicher Arten von Konsumgütern. Gemeinsam mit dem Betriebskollektiv entscheidet auch der Apparatewart und Produktionsveteran I. A. Schajewa die Frage der Verbesserung der Plastqualität. Zur Ausübung ihres Berufs braucht sie neben der Kenntnis der Produktionstechnologie noch vieles andere mehr. Die berufliche Qualifikation hängt auch vom gut entwickelten Verstand ab, Farben und Töne aufeinander abzustimmen. I. A. Schajewa vermittelt den Nachwuchsbauern ihre Kenntnisse und Meisterschaft und verleiht ihre Aktivistenarbeit mit den Pflichten eines Mitglieds der Leitgruppe der Volkskontrolle.

(Schluß S. 3)

Von unseren ehrenamtlichen Korrespondenten

### Zügige Vorbereitung

Die Ackerbauern der vierten Abteilung des Sowchos „Perwomajski“ im Rayon Martuk verstehen es, dank hoher Ackerbaukultur unter beliebigen Witterungsverhältnissen hohe Ernteerträge an Getreide- und Futtermitteln zu erzielen. Gegenwärtig ist hier die Vorbereitung auf die Frühjahrsfelderarbeiten in vollem Gange. Der Abteilungsleiter Viktor Helwig erzählt:

„Um unseren Plänen und sozialistischen Verpflichtungen gerecht zu werden, achten wir vor allem auf die Qualität der Vorbereitungsarbeiten. Kein Traktor, kein Mährescher und kein landwirtschaftliches Gerät verläßt die Reparaturwerkstatt erst, nachdem die Abnahmekommission sie gründlich geprüft hat. Unsere Mechanisatoren haben sich verpflichtet, die Reparatur der Technik zum Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in die örtlichen Sowjets abzuschließen. Schon jetzt sind bei uns fast alle Traktoren und alle Bodenbearbeitungsgeräte einsatzbereit.“

Solch ein hohes Tempo haben die Reparaturarbeiter und Mechanisatoren zum erstenmal erreicht. Der Erfolg beruht auf der

gewissenhaften Arbeit des ganzen Kollektivs, auf der Arbeitsorganisation nach dem Brigadefortschritt und den guten Arbeitsbedingungen. Im sozialistischen Wettbewerb des Rayons behauptet das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Perwomajski“ stets Spitzenpositionen. Bestarbeiter sind hier Michail Tschubakow, Peter Neufeld, Iwan Kuzenko, Nikolai Pererwa und der Deputiertenkandidat für den örtlichen Sowjet Wilhelm Siemens. Zu den erfahrenen Lehrmeistern zählt der Brigadier Peter Friesen.

Sämtliches Saatgut ist gereinigt und entspricht der Kondition erster und zweiter Klasse des Aussaatstandards. Auch die Schneehäufung hat man bereits auf mehr als 2 000 Hektar durchgeführt.

Somit sind für eine gute Ernte im abschließenden Jahr des Planjahres alle Voraussetzungen vorhanden, und das Kollektiv des Agrarbetriebs hat allen Grund, hohe Ernteerträge an allen Kulturen zu erwarten.

Alexander QUINDT

Gebiet Aktjubinsk

### Computer hilft leiten

Im Informations- und Rechenzentrum des Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinats wird jetzt eine neue technologische Aufgabe mit Hilfe des Elektronenrechners ES 1020 gelöst.

Das Informations- und Rechenzentrum hilft heute den Betriebsführern des Kombinats sämtliche Buchführung besorgen — von der Entlohnung der Arbeiter des vieltausendköpfigen Kollektivs bis zur Aufstellung des Bilanzberichts. Der Computer kontrolliert die Befolgung der Direktivdokumente, die Leitung der Kaderarbeit, die Erfassung von Defizitmaterialeinheiten.

Das Zentrum soll in diesem Jahr den neuen leistungsstärkeren Computer — die ERM ES 1061 — montieren. Die Vorbereitungsarbeiten haben schon begonnen. Dieser Computer wird den Tätigkeitsbereich bei der Automatisierung der Produktionsleitung erweitern. Man wird die geologischen Vorräte an Boden-

schätzen in den Vorkommen neu einschätzen können. Dies wird die Effektivität der Bergbauarbeiten steigern helfen. Es wird möglich sein, die Aufgaben der Generalreparatur der technologischen und Bergbauausrüstungen gründlicher zu lösen und den Verbrauch materieller Ressourcen zu steuern. Der Jahresdurchschnittliche ökonomische Nutzeffekt durch die Lösung der Aufgaben mit dem neuen Elektronenrechner wird etwa 2 Millionen Rubel betragen.

Das automatisierte System der Produktionsleitung hat im Kombinat auch eine soziale Bedeutung. Die Leitung wird ein flexibles Instrument zum Fällen begründeter Entscheidungen bekommen. Dies wird selbstverständlich eine Erhöhung der allgemeinen Kultur der Leitung der Durchführungskontrolle mit sich bringen.

Michail UTSCHENIK

### Haushälterisch herangegangen

Im Kokschetawer Gerätewerk wird mit der Inbetriebnahme des spezialisierten Plasteabschnitts jetzt mehr Metall gespart. Früher wurden die Teile für die Geräte, die im Betrieb gebaut werden, aus Messing, Kupfer, Aluminium und Stahl gegossen. Jetzt — aus den Wärmeplasten Kapron, Polyäthylen, Polystyrol und dem glasfaserverstärkten

Plast. An Verschleißfestigkeit stehen sie denen aus Metall nicht nach. Die Selbstkosten der Erzeugnisse sind gesunken. Das Programm der technischen Umrüstung des Betriebs sieht ein weiteres Ersetzen von Metallen vor. In diesem Jahr sollen 20 Neuerungen aus Kunststoffen eingeführt werden.

(KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

### Ukrainische SSR Der Acker erwartet Elitesaatgut

Die Spezialisten des Unionsinstituts für Selektionsgenetik in Odessa haben neue Sorten von Sommergerste gezüchtet. Man hat mit dem Versand von Elite- und Superelitesaatgut dieser Kultur an die Landwirtschaftsbetriebe der RSFSR, der Ukraine, Kasachstans und der Republik Mittelasiens begonnen.

Unter den Neovitäten tut sich besonders die Sorte „Odesk 100“ hervor. Ihr liegen mehr als 25 Elternformen zugrunde, und sie kann in vielen Klimazonen des Landes rayoniert werden.

Bedeutend vergrößern sich die mit den hochergiebigen Sorten „Nutas 518“, „Drusba“ und „Odesk 82“ bestellten Flächen. Diese Gerstesorten sind krankheitsresistent, lagerfest und dürrbeständig. Alle Selektionsneuerungen wurden erstmalig mit ausführlichen Agrarproben — Empfehlungen zu deren Anbau — versehen.

Im laufenden Jahr sollen mit den im Institut gezüchteten Sommergerstesorten mehr als 4 Millionen Hektar bestellt werden.

### RSFSR Autoservice auf dem Lande

Hunderte zusätzliche Kraftwagen befahren jetzt die Verkehrsstraßen der Nichtschwarzerzone des Gebiets Jaroslavl. Das ist das Ergebnis der komplexen Umrüstung der Reparaturbasis, die von der Vereinigung „Selchostehnika“ eingeleitet wurde. Im Rayon Jaroslavl funktioniert die im Gebiet größte Station für die technische Wartung von 800 Lastkraftwagen. Kennzeichnend für den neuen Betrieb ist die Nutzung der modernsten Technologien — von der Schnelldiagnostik bis zu den Fließbandstraßen. Dadurch kann die übliche Dauer der Reparaturarbeiten um nahezu ein Drittel verringert und ihre Qualität bedeutend verbessert werden.

Im Gebiet Jaroslavl hat man Kurs auf intensive Entwicklung des Reparaturdienstes für Verkehrsmittel auf dem Lande genommen. In den letzten Jahren ist eine Reihe neuer, gut ausgestatteter Abteilungen und Be-

triebe des Autoservice in Nutzung genommen worden, die bestehenden Betriebe und Reparaturwerkstätten werden rekonstruiert. Diese Arbeit wird unter Berücksichtigung der Spezialisierung und Konzentration der Produktion geleistet. In den Rayons hat man spezialisierte Zentren für die Wartung verschiedener Kraftwagen geschaffen. Das ermöglicht es, den Koeffizienten ihrer technischen Einsatzbereitschaft planmäßig zu steigern.

### Tadschikische SSR Berge werden zu Gärten

Im Gissartal wurde ein neuer großer Sowchos „60 Jahre Tadschikistan“ gegründet. Obst- und Weinlärten werden die Trockengebirgsabhänge bedecken, wo bereits breite Terrassen von mehr als 300 Hektar eingerichtet sind. In naher Zukunft sollen weitere 1 000 Hektar Gebirgsneuland erschlossen werden.

Bestätigt wurde der Plan der Bebauung der Zentralsiedlung des neuen Sowchos. In dem für 1 000 Familien berechneten Agrarstädtchen ist der Bau eines Kulturhauses, einer Mittelschule, mehrerer Vorschulkindereinrichtungen und Dienstleistungseinrichtungen geplant. Da sollen Eigenheime mit allen Bequemlichkeiten gebaut werden.

In der Republik werden intensiv die Gebirgsabhänge erschlossen, wo große spezialisierte Sowchos geschaffen werden. Seit Beginn des Planjahres sind es ihrer schon mehr als 20.

### Lettische SSR Auf Vorschlag der Spezialisten

Die Rigaer „Selchostehnika“ hat den Mangel an gängigen Ersatzteilen für den Maschinen- und Traktorenpark bedeutend verringert. Eine hier gegründete Abteilung für Restaurierung von Baugruppen und Einzelteilen versorgt jetzt die Reparaturarbeiter mit diesen rasch verschleißenden Maschinenteilen. Hier ist eine technologische Straße für Wiederherstellung der Teile durch Plasmaaufstäubung von Metallpulver angefallen. Diese unkomplizierte Methode und die Ausrüstungen dazu sind den Werktätigen des Agrar-Industrie-Kom-

plexes von den Spezialisten des Instituts für anorganische Chemie der AdW der Lettischen SSR vorgeschlagen worden.

Langsam rotiert eine nächstfolgende Kniewelle. Der Operateur schaltet das Plasmatron ein, und das glühende Gemisch von Gas und Metallpulver bedeckt vor unseren Augen die verschlissenen Teile mit einer zuverlässigen, festen Vorgeschicht. Ideal glatt wird die Schutzschicht nach dem Schleifen. Nach dreißig Minuten selb. Beginn der Operation wird die erneuerte Kniewelle an die Montageabteilung geliefert.

Die traditionelle Technologie der Überholung und Wartung wird plangemäß durch das effektivere und wirtschaftlichere Verfahren abgelöst. Bei der diesjährigen Reparatur sind das Plasma-zuschneiden des Blechs und die Laserdiagnostizierung der Maschinen bereits wirksame Helfer der ländlichen Reparaturarbeiter. Die Betriebe haben die Fertigung von Ersatzteilen aus Metallpulver gemeistert. Die Aufwendungen dafür haben sich durch Verringerung des Metalleinsatzes, des Energie- und des Arbeitsaufwandes bereits mehrfach bezahlt gemacht. Dank dieser Neuentfaltung spart Lettland jährlich Dutzende Millionen Rubel.

### Turkmenische SSR Wasserleitungen in der Karakum

In die Siedlung Kum-Dag in der Karakum-Wüste ist Süßwasser gekommen: Man hat eine 74 Kilometer lange Wasserleitung in Nutzung genommen, über die das Wasser des Amudarja aus dem Karakum-Kanal hierher gelangt ist.

Die Bauarbeiter haben diese Leitung unter komplizierten Verhältnissen mit bedeutendem Planvorteil verlegt. Von großem Nutzen erwiesen sich ihre Erfahrungen beim Bau der Wasserleitungen nach Nebit-Dag und Krasnowodsk und die Organisation der Arbeit im Brigadefortschritt. Eine der Hauptaufgaben des Karakum-Kanals, der sich vom Amudarja westwärts 1 100 Kilometer lang durch die Republik zieht, ist die Versorgung der Städte und Siedlungen Turkmeniens mit Wasser. Der Bau des Kanals dauert fort. Bei Kasandshik wird er die Südwestrichtung einschlagen und in die Gegend der turkmenischen Subtropen gehen.

### 24. Februar - Wahlen in die Sowjets

## Gerngesehene Gäste

Leninogorsk ist eine Stadt der Kumpel und Hüttenwerker, der Bauarbeiter und Energetiker. Bedeutende Wandlungen haben sich hier seit den vorigen Wahlen in den Obersten Sowjet der Republik und in die örtlichen Sowjets vollzogen. Der Wohnraumbereich der Stadt hat sich um zehntausende Quadratmeter vergrößert, man hat eine Konfektionsfabrik, Kindergärten, Spelengaststätten, einen Großbetrieb ihrer Bestimmung übergeben. Bedeutende Wandlungen sind für die bauliche Einrichtung der Wohnviertel, Straßen und Plätze ausgegeben worden. Die Werkstätten von Leninogorsk sehen somit mit eigenen Augen, daß die Ausgewählten, denen sie ihr Vertrauen geschenkt haben, dieses rechtfertigen.

Wahlbezirks Nr. 17 statt, dessen Agitationslokal im Gebäude der Verwaltung des Trustes „Leninogorskswineztrot“ untergebracht ist. Die hier ausgetragenen Schautafeln berichten über die Arbeit der Bauarbeiter von Leninogorsk, über die Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb, über die sozialistische und die vermeintliche bürgerliche Demokratie. In der Mitte des großen Zimmers stehen einige Tische. Auf dem einen liegen Einträgebücher, in denen bereits die ersten Notizen der diensthabenden Agitatoren erschienen sind. Auf den anderen Tischen liegt sachkundig ausgewählte Literatur. In der Ecke des Zimmers steht ein Fernseherd, Bequeme Möbel, gute Beleuchtung — all das begünstigt die Unterhaltung.

All diese Wandlungen haben ihre Widerspiegelung in der Ausstattung der Agitationslokale gefunden. Eines davon befindet sich im Jugendheim des Leninogorsk. Polymetallkombinat s. Leiterin des Agitationslokals ist Jefrosinja Guseulowa, ein Veteran der Partei. Das Zimmer ist nicht groß, aber in seiner Ausstattung sind das Thema des Triumphes der sowjetischen Demokratie und die schöpferische Arbeit der Werktätigen von Leninogorsk markant widerspiegelt. Sachkundig ist hier die Auswahl der Literatur für Agitatoren getroffen.

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert.

„Ich werde zum erstmaligen wählen. Meine Arbeitsbiographie beginnt gerade erst. Ich habe eine Berufsschule absolviert und bin Arbeiter geworden. Wenn die Zeit kommt, werde ich zum Armeedienst gehen. Ich liebe meine Stadt sehr, weil ich hier aufgewachsen bin und hier gelernt habe, umgeben von der Fürsorge nicht nur meiner Verwandten, sondern auch anderer Menschen. Ich werde als Wähler meine Stimme mit Vergnügen abgeben.“

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert.

„Ich werde zum erstmaligen wählen. Meine Arbeitsbiographie beginnt gerade erst. Ich habe eine Berufsschule absolviert und bin Arbeiter geworden. Wenn die Zeit kommt, werde ich zum Armeedienst gehen. Ich liebe meine Stadt sehr, weil ich hier aufgewachsen bin und hier gelernt habe, umgeben von der Fürsorge nicht nur meiner Verwandten, sondern auch anderer Menschen. Ich werde als Wähler meine Stimme mit Vergnügen abgeben.“

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert.

„Ich werde zum erstmaligen wählen. Meine Arbeitsbiographie beginnt gerade erst. Ich habe eine Berufsschule absolviert und bin Arbeiter geworden. Wenn die Zeit kommt, werde ich zum Armeedienst gehen. Ich liebe meine Stadt sehr, weil ich hier aufgewachsen bin und hier gelernt habe, umgeben von der Fürsorge nicht nur meiner Verwandten, sondern auch anderer Menschen. Ich werde als Wähler meine Stimme mit Vergnügen abgeben.“

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert.

„Ich werde zum erstmaligen wählen. Meine Arbeitsbiographie beginnt gerade erst. Ich habe eine Berufsschule absolviert und bin Arbeiter geworden. Wenn die Zeit kommt, werde ich zum Armeedienst gehen. Ich liebe meine Stadt sehr, weil ich hier aufgewachsen bin und hier gelernt habe, umgeben von der Fürsorge nicht nur meiner Verwandten, sondern auch anderer Menschen. Ich werde als Wähler meine Stimme mit Vergnügen abgeben.“

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert.

„Ich werde zum erstmaligen wählen. Meine Arbeitsbiographie beginnt gerade erst. Ich habe eine Berufsschule absolviert und bin Arbeiter geworden. Wenn die Zeit kommt, werde ich zum Armeedienst gehen. Ich liebe meine Stadt sehr, weil ich hier aufgewachsen bin und hier gelernt habe, umgeben von der Fürsorge nicht nur meiner Verwandten, sondern auch anderer Menschen. Ich werde als Wähler meine Stimme mit Vergnügen abgeben.“

## Die Stadt reckt und streckt sich

Ich glaube es und glaubte es wieder nicht, als Juri Krassikow, Chef des „Glawmaastrot“, mit dem Bleistift auf das Modell der Stadt, werden neue Wohnviertel entstehen. Da werden wir eine neue Serie Wohnhäuser mit bequemeren Wohnungen, geräumigen Korridoren, Küchen und Loggien bauen.“

Seit jener Begegnung waren nun anderthalb Jahre vergangen, und ich besuchte die neuen Wohnviertel „Aksal“ und „Ainabulak“, um mich zu überzeugen, was sich hier in dieser Zeit verändert hatte. Ich schaute lange auf die emporgewachsenen neugeschossigen Häuser, auf den Komplex der Dienstleistungsanstalten und Handeleinrichtungen, Schulen und Kindergärten. Juri Krassikow hatte recht gehabt, als er damals behauptete, der Bau von Wohngebieten sei eine beschlossene Sache.

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen.

Bei all diesen Errungenschaften ist der Beitrag der Bauarbeiter ausschlaggebend. Allen voran ist der führende Baubetrieb der Republik — das Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat. Hier hat man in den letzten zwei Jahren die Produktion umgestellt und eine neue Etappe im Wohnungsbau begonnen. Im vergangenen Jahr hat das Kombinat 40 Prozent der Häuser nach neuen, besseren Entwürfen errichtet.

Die Zeit zwischen zwei Wahlen in die örtlichen Sowjets vergeht schnell, aber die Veränderungen im Aussehen und in der Bebauung der Republikhauptstadt sind gewaltig. Sie erweitert sich von Tag zu Tag. Noch vor kurzem war ihr Südwestrand, wo sich heute die Wohnkomplexe „Aksal“ und „Ainabulak“ befinden, ein leeres Terrain; man sah die Schornsteine der kleinen Häuschen der nahen Siedlung Tastak rauchen. Heute stehen hier neue moderne Häuserblocks. Und überall, wo man hinschaut — Neubauten. Es werden Betriebe, Schulen, Krankenhäuser, Objekte mit kultureller und sozialer Bestimmung gebaut, und natürlich viele Wohnhäuser.

Im vergangenen Jahr bekamen die Werktätigen der Republikhauptstadt über 460 000 Quadratmeter Wohnfläche. 700 Familien — etwa 3 000 Personen —

aus Privathäusern in komfortable Wohnungen umgezogen. Groß ist der Beitrag der Volksdeputierten bei der Realisierung der Aufgaben der sozialökonomischen Entwicklung der Stadt. Sie setzen sich aktiv für die Erfüllung der Wähleraufträge und die Realisierung der Vorschläge ein, die während ihrer Treffen mit den Wählern und der Rechenschaftslegungen eingebracht wurden. Im Auftrag der Wähler wurden zum Beispiel in den letzten Jahren der Pionierpark der Republik, 17 Kindergärten, 6 Schulen, 5 Kliniken gebaut.

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen.

Bei all diesen Errungenschaften ist der Beitrag der Bauarbeiter ausschlaggebend. Allen voran ist der führende Baubetrieb der Republik — das Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat. Hier hat man in den letzten zwei Jahren die Produktion umgestellt und eine neue Etappe im Wohnungsbau begonnen. Im vergangenen Jahr hat das Kombinat 40 Prozent der Häuser nach neuen, besseren Entwürfen errichtet.

Noch größere Perspektiven eröffnen sich auf diesem Gebiet im abschließenden Jahr des elften Planjahrhundert. Es soll die Bebauung des Wohnkomplexes „Samal“ begonnen werden, geplant ist die Inbetriebnahme der Fabrik „Tuskils“ von drei Fernmüllungsstellen mit Wahlbetrieb und mit 2 000 Anschlüssen, vier Schulen, acht Kindergärten und anderen Objekten.

## Hier werden die Wähler stets erwartet

Besonders rege ist das Treiben im Agitationslokal in der Zentralisierung des Sowchos „Moskowski“ am Abend. Die Leiterin des Lokals Lene Mack, zugleich auch Bibliothekarin, hat sich um seine Aufmachung gehörig bemüht. Zu den besten Aktivisten, die heute mit den Wählern arbeiten, gehören hier W. Prieb, M. Schiller und L. Rusnak. Nach festgelegtem Zeitplan halten ihre Sprechstunden die Traktoristin Tibut Omarowa (Deputierte des Gebietssowjets), der Fahrer W. Laschenko, die Melkerin G. Sytschowa und der Bauarbeiter N. Wurm (alle sind Deputierte des Rayonsowjets).

An einem sichtbaren Platz befindet sich der Stand „Der Sowchos Moskowski“ seit der letzten Wahl“, der die Aufmerksamkeit der Besucher sofort auf sich lenkt. Hier gibt es Fotos der Straße, 30 Jahre Neulander-

schließung“, der neuen Autogarage, des Märchenstädtchens, des Kindergartens und des Handelszentrums. Ein besonderer Stand führt den Titel „Das Werk lobt den Meister“, daran sind die Bildnisse der Bestarbeiter des Sowchos G. Götz, A. Babitschuk, A. Pantschenko, S. Marjynenko, A. Bart und A. Kloster angebracht.

„Gegenwärtig kommen die Wähler oft und gern hierher“, sagt die Leiterin des Agitationslokals Lene Mack. „Und zwar nicht nur in die Sprechstunde der Deputierten. Die jungen Wähler machen sich mit dem Gesetz über die Wahlen bekannt und informieren sich über den Lebenslauf der Deputiertenkandidaten.“

Woldemar SCHERER  
Gebiet Kustanai

NACH DER AUFFÜHRUNG „Die Vortriebshäuer“ im Stanislawski-Gebietstheater eilte ein guter Teil der Zuschauer nicht wie gewöhnlich in die Garderobe. Viele blieben sitzen und warteten auf die Besprechung, die sogleich nach der Vorstellung stattfinden sollte. Unter den Zurückgebliebenen befand sich auch der Vortriebshäuer Alexander Becker. Als man von moralischen Problemen und von Arbeiterreife zu sprechen begann, ergriff auch Alexander das Wort.

„Das Theaterkollektiv handelt richtig, indem es die Vortriebshäuer in sein Repertoire einschloß. Nicht etwa nur, weil das Bergarbeiterthema im Theater der Kumpelmetropole das führende sein sollte. Der Vortrieb ist das schwächste Glied in der Kette der Kohlegewinnung, obwohl die Vortriebshäuer für das Endresultat — die gewonnene Kohle — die Verantwortung in gleichem Maße mit denen tragen, die sie unmittelbar fördern. Liefern wir heute keine Vortriebsmeter, gibt es morgen keine Kohle.“

„Überläßt man ihn in diesem Augenblick sich selbst, wirkt man auf ihn nicht ein, so verläßt er die Grube ganz bestimmt. Aber in einem guten Kollektiv biegt man sich nicht gerade, seine alten Gewohnheiten fallen von ihm ab wie Spreu vom Korn, nachdem er mit seinen Kollegen ein paar hundert Meter aufgefahnen hat. Er biegt sich auch selbst zu verstehen, daß unter Bedingungen, die ständige gegenseitige Hilfe und Unterstützung erfordern, nur ein Grund-

diese Menschen wenn nicht den Zuschauern in einem Bühnenstück, so doch den Lesern in einem bescheidenen Zeitungsbeitrag zu zeigen.“

Die Rede ist also von der Bergarbeiterdynastie Becker. Ihr Stammvater ist der bereits verstorbene Alexander Becker, der Vater Alexanders, von dem bereits die Rede war. Nennen wir diesen zweiten Alexander senior, denn dieser Vorname wird sich auch in der nächsten Generation wiederholen, er ist sozusagen der Träger und Erbe der

sie zum Vater: Hier sind wir, führe uns in die Grube. Das war die freudige Heimkehr der „verlorenen“ Söhne.“

Der jüngste, Joseph, arbeitete vor dem Armeedienst in der Grube. In der Armee wurde er als Kraftfahrer ausgebildet und ging nach der Demobilisierung in einen Kraftverkehrsbetrieb. Aber: Sechs Beckers arbeiteten nun zusammen in einer Grube, und der siebente? Drückte er sich? Nein, das konnte ihm niemand nachsagen, auch als Kraftfahrer stand er seinen — Mann,

Selbst immer in der vordersten Linie

Die Geburt des neuen Kollektivs, an und für sich kein leichter Prozeß, wurde durch verschiedene unerwünschte Begleiterscheinungen erschwert. Kam hatte die Brigade ihre Arbeit im Dezember 1980 begonnen, als sie schon in eine Zone geologischer Störungen geriet: hoher Gebirgsdruck, Verbrüche, Gasanreicherung. Die Brigade sah sich vor eine harte Prüfung gestellt, und das noch lange. Kollektiv mußte sie bestehen. Jedem Jungarbeiter teilte Alexander Becker einen erfahrenen Nachwuchsausbilder zu, forderte strenge Disziplin, besonders in der Befolgung der Sicherheitsregeln, versorgte die Arbeitsplätze mit allem Nötigen, und in wenigen Monaten gelang es der jungen Brigade, den Rückstand zu beheben. Die Schwierigkeiten stählten auch die Brigademitglieder. Becker ist überzeugt, daß Alexander Kulak, Viktor Rylzew, Wladimir Terre, Johann Gabriel, Alexander Abalmow, Jewgeni Onischtschuk und andere von keinen Überraschungen überumpelt werden können. Sein Sohn Alexander ist sein erster Gehilfe, er rechtfertigt ausgezeichnet seinen Meistertitel. Als Stamhalter der Dynastie kann sich der Brigadier auch auf die anderen Familienmitglieder unter allen Umständen verlassen: In der Arbeitsgruppe, die von Johann (Alexander senior Bruder) geleitet wird, sind die Beckers der dritten Generation — Rudolf, Johann und Joseph — tätig. Der Bruder Viktor arbeitet in der Reparaturschicht und deckt somit den Rücken der Brigade.

### Dein Standpunkt im Leben

# Die Nachfolger sind schon bekannt

Becker-Traditionen. Der erste Becker kam in die Grube „Karagandinskaja“ in den ersten Nachkriegsjahren. Im neunten Jahr seiner Arbeit in der Grube erlitt er einen schweren Unfall und wurde Invalide. Anstelle des Vaters gingen seine drei Söhne — Alexander (senior), Johann und Viktor — in dieselbe Grube und wurden Vortriebshäuer. Auch die dritte Generation der Beckers folgte ihren Vätern — vier Söhne von Alexander senior. Er selbst behauptet, er habe nie auf deren Wahl zugunsten des Bergarbeiterberufes bestanden, obwohl er in seinem die Hoffnung hegte, die Söhne werden die Familientradition fortsetzen. Ausschlaggebend bei der Wahl der Söhne sei wohl das Beispiel des Vaters, der Onkel und des Großvaters gewesen.

Der älteste Sohn Alexander (junior) wählte seinen Lebensweg ohne Wanken, ein für allemal. Er absolvierte das Bergbautechnikum und wurde Grubenmeister. Die jüngeren drei Brüder kamen auf Umwegen in die Grube. Johann und Rudolf wählten Berufe, die von dem ihres Vaters weit entfernt waren: sie wurden Köche. Ihr Praktikum machten sie an Orten, wo die Menschen scheinbar nie arbeiten, sondern nur Ruhe und Zerstreuung suchen: Johann in Sotschi, Rudolf am Issyk-Kulise. Heute lächeln sie über jene Zeit: Den Kurort hätten sie damals als Vorstoß für ihre künftige Tätigkeit erlebt, die sich für wahre Männer gezieme. Übrigens hatten sich die Brüder auch als Köche bewährt, auch dieser Beruf sei nicht leicht. Doch die weißen Schürzen und Kappen waren ihnen ständig ein Gegenstück zu Vaters Beruf, und nach kaum einem halben Jahr kamen

aber der Bergarbeiterberuf sei doch ehrenvoller — das hörte er jetzt von seinen Brüdern jeden Tag. Im Frühling dieses Jahres wurde Joseph zum siebenten Becker in der Brigade seines Vaters.

„Die großartige Sieben“ nennt sie Wladimir Grünkow, stellvertretender Chefingenieur der Grube. „Sie arbeiten alle gewissenhaft und halten die Familienerbe hoch. Ihr Beispiel erzieht und diszipliniert die Jugend in dieser und in anderen Brigaden. Für alle Beckers ist der Brigadier Alexander senior das Etalon, an dem man sich mißt.“

Der Brigadier selbst ist immer in der vordersten Linie. Er ist für die ganze Brigade, die Technik und das Endresultat der Arbeit verantwortlich. Im laufenden Jahr hat die Brigade mehr als zweieinhalb Kilometer Strecken aufgefahren und somit ihre Jahresverpflichtungen bedeutend überboten.

Unlängst bereitete das Gebietsfernsehestudio eine Sendung unter Beteiligung der ganzen Becker-Dynastie vor. Das sichere Auftreten der wortkräftigen Beckers gewann sofort die Sympathie der Mitarbeiter des Studios. Während der Arbeit machte sich der Dichter Sergej Kulikow, Bergarbeiter in der Grube „Schachtinskaja“, mit ihnen bekannt und verfaßte bald darauf ein Poem über das Schicksal dieser wunderbaren Familie.

### „Die großartige Sieben“

Mann nennt die Grube oft einen unterirdischen Betrieb. Jedoch ist der Ort, besonders der Vortriebsort, keine Werkhalle. Alexander Becker erinnert sich in seiner zweiunddreißigjährigen Praxis an keine zwei Vortriebsorte, die einander ähnlich wären: Die Natur duldet keine Schablonen. Der Mensch aber stellt ihr eine seriennormierte gefertigte Technik gegenüber — z. B. die bei weitem nicht vollkommenen Vortriebskombi, seine Initiative, Fingigkeit und sein Können. Gerade diese hartnäckige Arbeit unter den verschiedensten Unterbedingungen schmiedet Menschencharaktere von höchster Probe. Nicht umsonst haben Dichter, Romanciers und Dramatiker sich dem Bergarbeiter zugewandt. Wenn die Rede aber nicht von einem einzelnen Menschen, sondern von einer ganzen Dynastie ist, deren gemeinsames Jahrdunstet mehr als ein ganzes Jahrhundert beträgt, so ist es unsere Pflicht als Journalisten,

über die bei der Bodenmelioration geleistete Arbeit und über das Neue bei der effektiveren Nutzung der Bewässerungsschläge berichtet nachstehend N. K. KIPSHAKBAJEW, Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR.

Nach dem Malplenum des ZK der KPdSU von 1966 stiegen in der Republik das Tempo und der Umfang der Meliorationsarbeiten rapide an. Im Zeitraum von 1966 bis 1983 wurden hier 810 000 Hektar regelmäßig bewässerte Flächen und 413 000 Hektar berleselte Ackerflächen in Nutzung genommen. Das Jahresdurchschnittliche Tempo der Erschließung solcher Massive übertrifft dasjenige im zurückliegenden Planjahrhundert auf etwa das Dreifache.

In Nutzung gegeben wurden das Staubecken Tschardara mit einem Fassungsvermögen von 5,7 Milliarden Kubikmeter Wasser, die erste Ausbaustufe des Reismassivs Ksyl-Kum mit 48 000 Hektar, das Staubecken Bugun mit dem Turkestan Bewässerungssystem für 52 000 Hektar Land im Gebiet Tschimkent, der Wasserbaukomplex Kasalinsk am Syrdarja, das Staubecken Tscharsk mit einem Bewässerungsmassiv im Gebiet Semipalatsinsk, das Staubecken Kargally im Gebiet Aktjubsinsk, das Staubecken Kandysu im Gebiet Ostkasachstan, das Staubecken Taschulak mit einer Kapazität von 620 Millionen Kubikmeter Wasser im Gebiet Dshambul sowie die Landmassive Akdala und Tschingeldy mit einer Gesamtfläche von 40 000 Hektar im Gebiet Alma-Ata.

Der Kanal Irtytsch—Karaganda hat das Problem der Wasserversorgung der Industriezentren in den Gebieten Pawlodar und Karaganda gelöst und die umfangreichen öden, jedoch fruchtbaren Flächen umgewandelt.

Ferner wird der Bau des Staubeckens Baktagal beendet, auch die erste Ausbaustufe des einzigartigen, 142 Kilometer langen Alma-Ataer Großkanals ist fertiggestellt. Dieser Kanal hat bereits im Trockenjahr 1984 die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Alma-Ata mit Rieselwasser versorgt, so daß die Produktion von Gemüse, technischen und Futterkulturen zugenommen hat. Die Gesamtfläche dieses Alma-Ataer Großkanals soll 171 Kilometer erreichen.

In der Republik wurden die Großgruppenwasserleitungen Nura, Belagatsk, Darbasa und Kurinskij gebaut, die Hunderte Siedlungen mit Wasser versorgen. Die Gesamtlänge der Gruppenwasserleitungen erreicht 11 500 Kilometer.

Es ist vorgesehen, die Bewässerungsflächen in der Republik auf 3 bis 3,5 Millionen Hektar zu bringen. In allen Gebieten sollen sie erweitert werden. Große Bewässerungsflächen sollen im Stromgebiet des Irtytsch in den Gebieten Ostkasachstan, Semipalatsinsk und Pawlodar erschlossen werden. Im Gebiet Alma-Ata nähern sich die Arbeiten zur Einrichtung des Landmassivs Akdala und des Landmassivs Taschulak im Gebiet Dshambul ihrem Abschluß. Durch Regulierung der Wasserressourcen werden sich die Bewässerungsschläge in den Gebieten Taldy-Kurgan und Tschimkent erweitern. Durch bessere Nutzung der örtlichen Ressourcen sollen die Bewässerungsflächen im Norden der Republik vergrößert werden. In den Gebieten Karaganda, Pawlodar und Zelinograd werden Bewässerungssysteme auf der Basis des Irtytsch-Karaganda-Kanals entstehen.

Auf umfangreichen Flächen wird die Arbeit zur Weidenbewässerung und die Rekonstruktion der Anlagen auf den früher bewässerten Weiden fortgeführt. Beachtliche Arbeitsumfänge sind für die Rekonstruktion der Bewässerungssysteme geplant. Das Bewässerungsnetz soll größtenteils aus Stahlbeton-, Asbestzement- und Polyäthylenrohren bestehen; die Kanäle sollen mit sichersten Materialien ausgekleidet werden. Viel wird man zur Verbesserung der Bewässerungsschläge durch die Einrichtung von Sammel- und Ablaufnetzen und durch die Schaffung von Bedingungen für die Wiederverwendung von Drainage- und Oberlaufwasser tun.

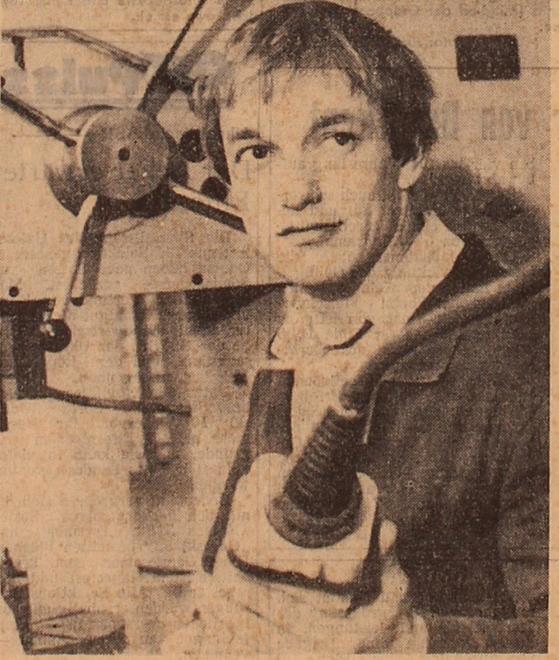
In erster Linie werden wir die Großbewässerungssysteme in den Gebieten Ksyl-Orda, Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Tschimkent, Semipalatsinsk und Ostkasachstan rekonstruieren.

Die Realisierung eines Maßnahmekomplexes zur Rekonstruktion der regelmäßigen Bewässerung wird die Bodennutzung verbessern und beachtliche Ressourcen für die umfassendere Erschließung besonders ergiebiger Bodenflächen freistellen.

Vor den Mitarbeitern der Land- und der Wasserwirtschaft steht die Aufgabe, die Bewässerungssysteme zum Beginn der Begießungskampagne termin- und qualitätsgerecht vorzubereiten.

Alle damit verbundenen Arbeiten werden rascher als im Vorjahr ausgeführt. Effektiver als früher werden die Erdbaumaßnahmen der Landwirtschaftsbetriebe, der Reparatur- und Bauorganisationen genutzt. Große Hilfe erweisen ihnen dabei die Agrar-Industrie-Vereinigungen, unter ihrer Kontrolle steht alles, was im Bewässerungsbau geleistet wird.

Nelli NECKISCH  
Karaganda



Das Aktjubsinsker Werk „Etalon“ baut fünf Arten von thermophysikalischen Geräten für die Forschungsanstalt unseres Landes. Zu den besten Jungarbeitern gehört der Kommunist Heinrich Weimer (unser Bild), Experimentalschlosser aus der Schlosserei. Er kam nach der Mittelschule hierher. Nach dem Ableisten seines Armeedienstes kehrte Heinrich in den Heimatsbetrieb und in seine Abteilung zurück, wo er jetzt wieder neue Experimentalgänge baut. H. Weimer ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und des öffentlichen Lebens.

Foto: Viktor Krieger

## Den Boden und seine Nutzung verbessern

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1984 hat bekanntlich wichtige Aufgaben in der Steigerung der Bodenfruchtbarkeit und ein Programm des Meliorationsbaus festgelegt. Über die bei der Bodenmelioration geleistete Arbeit und über das Neue bei der effektiveren Nutzung der Bewässerungsschläge berichtet nachstehend N. K. KIPSHAKBAJEW, Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR.

Nach dem Malplenum des ZK der KPdSU von 1966 stiegen in der Republik das Tempo und der Umfang der Meliorationsarbeiten rapide an. Im Zeitraum von 1966 bis 1983 wurden hier 810 000 Hektar regelmäßig bewässerte Flächen und 413 000 Hektar berleselte Ackerflächen in Nutzung genommen. Das Jahresdurchschnittliche Tempo der Erschließung solcher Massive übertrifft dasjenige im zurückliegenden Planjahrhundert auf etwa das Dreifache.

In Nutzung gegeben wurden das Staubecken Tschardara mit einem Fassungsvermögen von 5,7 Milliarden Kubikmeter Wasser, die erste Ausbaustufe des Reismassivs Ksyl-Kum mit 48 000 Hektar, das Staubecken Bugun mit dem Turkestan Bewässerungssystem für 52 000 Hektar Land im Gebiet Tschimkent, der Wasserbaukomplex Kasalinsk am Syrdarja, das Staubecken Tscharsk mit einem Bewässerungsmassiv im Gebiet Semipalatsinsk, das Staubecken Kargally im Gebiet Aktjubsinsk, das Staubecken Kandysu im Gebiet Ostkasachstan, das Staubecken Taschulak mit einer Kapazität von 620 Millionen Kubikmeter Wasser im Gebiet Dshambul sowie die Landmassive Akdala und Tschingeldy mit einer Gesamtfläche von 40 000 Hektar im Gebiet Alma-Ata.

Der Kanal Irtytsch—Karaganda hat das Problem der Wasserversorgung der Industriezentren in den Gebieten Pawlodar und Karaganda gelöst und die umfangreichen öden, jedoch fruchtbaren Flächen umgewandelt.

Ferner wird der Bau des Staubeckens Baktagal beendet, auch die erste Ausbaustufe des einzigartigen, 142 Kilometer langen Alma-Ataer Großkanals ist fertiggestellt. Dieser Kanal hat bereits im Trockenjahr 1984 die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Alma-Ata mit Rieselwasser versorgt, so daß die Produktion von Gemüse, technischen und Futterkulturen zugenommen hat. Die Gesamtfläche dieses Alma-Ataer Großkanals soll 171 Kilometer erreichen.

In der Republik wurden die Großgruppenwasserleitungen Nura, Belagatsk, Darbasa und Kurinskij gebaut, die Hunderte Siedlungen mit Wasser versorgen. Die Gesamtlänge der Gruppenwasserleitungen erreicht 11 500 Kilometer.

Es ist vorgesehen, die Bewässerungsflächen in der Republik auf 3 bis 3,5 Millionen Hektar zu bringen. In allen Gebieten sollen sie erweitert werden. Große Bewässerungsflächen sollen im Stromgebiet des Irtytsch in den Gebieten Ostkasachstan, Semipalatsinsk und Pawlodar erschlossen werden. Im Gebiet Alma-Ata nähern sich die Arbeiten zur Einrichtung des Landmassivs Akdala und des Landmassivs Taschulak im Gebiet Dshambul ihrem Abschluß. Durch Regulierung der Wasserressourcen werden sich die Bewässerungsschläge in den Gebieten Taldy-Kurgan und Tschimkent erweitern. Durch bessere Nutzung der örtlichen Ressourcen sollen die Bewässerungsflächen im Norden der Republik vergrößert werden. In den Gebieten Karaganda, Pawlodar und Zelinograd werden Bewässerungssysteme auf der Basis des Irtytsch-Karaganda-Kanals entstehen.

Auf umfangreichen Flächen wird die Arbeit zur Weidenbewässerung und die Rekonstruktion der Anlagen auf den früher bewässerten Weiden fortgeführt. Beachtliche Arbeitsumfänge sind für die Rekonstruktion der Bewässerungssysteme geplant. Das Bewässerungsnetz soll größtenteils aus Stahlbeton-, Asbestzement- und Polyäthylenrohren bestehen; die Kanäle sollen mit sichersten Materialien ausgekleidet werden. Viel wird man zur Verbesserung der Bewässerungsschläge durch die Einrichtung von Sammel- und Ablaufnetzen und durch die Schaffung von Bedingungen für die Wiederverwendung von Drainage- und Oberlaufwasser tun.

In erster Linie werden wir die Großbewässerungssysteme in den Gebieten Ksyl-Orda, Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Tschimkent, Semipalatsinsk und Ostkasachstan rekonstruieren.

Die Realisierung eines Maßnahmekomplexes zur Rekonstruktion der regelmäßigen Bewässerung wird die Bodennutzung verbessern und beachtliche Ressourcen für die umfassendere Erschließung besonders ergiebiger Bodenflächen freistellen.

Vor den Mitarbeitern der Land- und der Wasserwirtschaft steht die Aufgabe, die Bewässerungssysteme zum Beginn der Begießungskampagne termin- und qualitätsgerecht vorzubereiten.

Alle damit verbundenen Arbeiten werden rascher als im Vorjahr ausgeführt. Effektiver als früher werden die Erdbaumaßnahmen der Landwirtschaftsbetriebe, der Reparatur- und Bauorganisationen genutzt. Große Hilfe erweisen ihnen dabei die Agrar-Industrie-Vereinigungen, unter ihrer Kontrolle steht alles, was im Bewässerungsbau geleistet wird.

## Aus innerbetrieblichen Reserven

Das Kollektiv des Trustes „Tschimkentstrot“ hat sich das Ziel gesetzt, die Arbeitsproduktivität durch Ausschöpfung innerbetrieblicher Reserven zu steigern und die Arbeitsqualität zu verbessern. Hier wurde die Gründung eines spezialisierten Abschnitts für Kleinmechanisierung abgeschlossen. Er ist mit allem Notwendigen versehen, um die manuelle Arbeit beim Putzen und Glättstreichen der Wände, beim Tünchen aller Art und bei anderen Arbeiten zu verdrängen.

Einer der kraftraubendsten Vorgänge im Häuserbau ist das Aufstellen von Trennwänden in den Wohnungen. Sie wurden aus Ziegeln errichtet, bereits nachdem die Teile des ganzen Gebäudes montiert worden waren. Viel Mühe kostete es, die Baumaterialien in die Räume zu schaffen, dort das Mauerwerk zu errichten und es zu verputzen. Als dienlich erwies sich für diese Sache die Organisation eines Betonwerks

für Produktion kleiner Stahlblechfertigteile in Metallformbetrieben. Jetzt werden die Zwihschewände aller Typen und Größen zu gleicher Zeit mit Montage der Wände durch dieselben Bauarbeiter errichtet. Die Putzer brauchen die Wände nur noch zu tapezieren. Eine solche Organisation der Arbeit reduziert um fast ein Drittel die Fristen des Wohnhäuserbaus. Es ist möglich geworden, jedes Objekt mit Zeitvorsprung und in besserer Qualität seiner Bestimmung zu übergeben.

Wir stellten uns die Aufgabe“, sagte der Trustleiter M. Gubaidullin, „jeder Wohnung, die wir in Nutzung geben, eine Garantie geben zu können. Zu diesem Zweck wurde die Fortbildung der Kader und die Neuaustattung der Leiter mittlerer Ebene eingeführt; es werden auch andere Maßnahmen realisiert.“

(KasTAG)

# Kommunistische Überzeugtheit anerziehen

## Treffen der Wähler mit M. W. Simjanin

Am 4. Februar fand in Woronesch ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Schesnodorohy mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der RSFSR Sekretär des ZK der KPdSU Michail Wassiljewitsch Simjanin statt.

Mit großem Aufsehen wurde das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU unter Leitung des Genossen K. U. Tschernenko — gewählt.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten W. M. Meschtscherjakow, Sekretär des Parteikomitees der Produktionsvereinigung „Elektronika“, informierte über den Lebensweg und die Arbeitstätigkeit M. W. Simjanins und rief alle Wähler auf, am Wahltag ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Auf dem Treffen sprachen A. J. Kolbeschkin, Werkzeugschlosser in der Vereinigung „Elektronika“, T. D. Tscherevan, Lehrerin der Mittelschule Nr. 86; W. S. Troizki, Leiter des Bahnbetriebswerks Oroschka der Südoselstseibahn; und A. W. Kanischtschewa, Schülerin am Technikum für Energetik. Sie unterstrichen, daß die Einwohnern von Woronesch sowie alle Sowjetmenschen die Innen- und Außenpolitik der Partei einmütig billigen und unterstützen und fest entschlossen sind, ihren Beitrag zur wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht der Heimat zu vergrößern.

Danach sprach zu den Anwesenden M. W. Simjanin, der wärmstens begrüßt wurde. Die Vorbereitung der Wahlen entfaltet sich in der Atmosphäre des großen politischen und Arbeitseinsatzes und der Geschlossenheit der Sowjetmenschen um die teure kommunistische Partei, sagte er.

Die Sowjetmenschen vertrauen der Partei grenzenlos und verbinden mit ihr zu Recht ihre Leistungen und Schaffenspläne.

Große Beachtung schenkte der Redner Fragen der ideologischen Arbeit. Er betonte, daß das Juniplenium des ZK der KPdSU von 1983 allseitig eine wissenschaftliche Konzeption der ideologischen Arbeit unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus ausgearbeitet hatte. Im Zuge der Realisierung der Plenumsbeschlüsse erörterte das Zentralkomitee der KPdSU gründlich einen breiten Kreis von Fragen der Bildung, Wissenschaft, Kultur und politischen Erziehungsarbeit und faßte diesbezüglich Beschlüsse. Konsequenz wird die Direktive der Partei über die Verlegung des Schwerpunkts der ideologischen Erziehungsarbeit in Arbeitskollektiven und Parteiorganisationsstrukturen verwirklicht. Man kann sicher sagen, daß die Ideen und Richtlinien des Junipleniums und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU in das Bewußtsein von Millionen Menschen gedrungen sind.

Die Grundlage der kommunistischen Erziehung war und bleibt die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei den Werktätigen. Einen tiefen weltanschaulichen Einfluß wird auf die Werktätigen zweifellos die Neufassung des Programms der KPdSU ausüben. Es ist unsere vornehmste Pflicht, den Reichtum der marxistisch-leninistischen Ideen jedem Menschen nahezubringen.

Abschließend dankte M. W. Simjanin herzlich den Kollektiven, die ihn als Deputiertenkandidaten nominiert hatten, und versicherte den Wählern, daß er alles daran setzen wird, um ihr Vertrauen zu rechtfertigen.

# Aktivistensarbeit für die Heimat

## Treffen der Wähler mit I. W. Kapitonow

Sachliche Stimmung und das Bestreben, den Tag der Wahlen mit guten Leistungen in allen Lebensbereichen zu begehen, wurde überzeugend auf dem Treffen der Wähler des städtischen Wahlkreises Podolsk mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der RSFSR und Sekretär des ZK der KPdSU Iwan Wassiljewitsch Kapitonow demonstriert, das am 4. Februar stattfand.

Mit Begeisterung wählten die Anwesenden das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen K. U. Tschernenko an der Spitze.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten, Held der Sozialistischen Arbeit W. G. Semjonow, Schlosserbrigadier im Maschinenbetrieb „M. I. Kalinin“, informierte über den Lebenslauf I. W. Kapitonows und rief die Wähler auf, ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

T. H. Ikonnikowa, Sekretär des Parteikomitees des Zentralen Rayonkrankenhauses; S. W. Subkowski, Vorsitzender des Volkswirtschaftskomitees des Stadtsowjets der Volksdeputierten; S. N. Gatschewski, Direktor der Maschinenfabrik „Ordonikidse“, und andere, die auf dem Treffen das Wort ergriffen, unterstrichen, daß die Sowjetmenschen mit großer Begeisterung zum XXVII. Parteitag der KPdSU und zum 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg rüsten.

Von den Anwesenden wärmstens begrüßt, hielt I. W. Kapitonow eine Rede, er unterstrich, daß die bevorstehenden Wahlen mit neuer Kraft die monolithische Einheit von Partei und Volk, die Unverbrüchlichkeit des Blocks der Kommunisten und

Parteilosen demonstrieren werden.

Die Partei, sagte der Deputiertenkandidat, sieht den Hauptsinn ihrer Tätigkeit in der Sorge um das Wohl des Volkes, um die Entfaltung der Bedingungen für eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit. Eine Vorrangige Bedeutung wird der wichtigsten Seite des Wohlstandes — der Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen — beigemessen. Auf die Lösung dieser Aufgabe werden immer mehr die Bemühungen aller Zweige der Volkswirtschaft konzentriert. Sie ist von großer sozialökonomischer Bedeutung. Darauf zielt das Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Konsumgütern und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 2000, das gegenwärtig erarbeitet wird. Eine wesentliche Rolle bei der Verbesserung der Tätigkeit sämtlicher Abschnitte der Produktionskette, die mit Ausstoß und Realisierung von Waren verbunden sind, kommt dem Handel zu.

Die Vorbereitung der Wahlen, sagte der Redner, gestaltet sich traditionsgemäß zu einer wahrschau der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten. Überzeugend offenbart sich die allgemeine Interessiertheit daran, daß jeder Sowjet die Politik der Partei beharrlich ins Leben durchführt, die Interessen der Wähler durch praktisches Handeln vertritt und die Volksmacht in vollem Maße verkörpert.

I. W. Kapitonow dankte herzlich den Wählern, die ihm eine hohe Ehre erwiesen, indem sie ihn als ihren Deputiertenkandidaten aufstellten. Diese Ehre, sagte der Kandidat, beziehe ich voll und ganz auf die teure Leninsche Partei.

# Herzliche Treffen

(Schluß, Anfang S. 1)

Als Gewerkschaftsorganisator sorgte Irina Alexandrowna für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eine aktive Erholung des Kollektivs.

Das betonen auf dem Treffen mit dem Deputiertenkandidaten Irina Alexandrowna Schajewa die Wähler des Wahlkreises Schewtschenko Nr. 301 — der Vertrauensmann W. B. Tscherkaschkin, Oberingenieur im Plasterwerk; G. J. Grizonowa, Schlosser im Betrieb für Destillatproduktion und industrielle Wasserversorgung des Mangschlaker Energiekombinats; W. N. Prjadko, Fahrer im Personentransportbetrieb von Schewtschenko, und andere.

ALMA-ATA, Sh. A. Abischewa, Studentin im dritten Studienjahr an der Hochschule für Volkswirtschaft, hatte schon in der Schule beschlossen, alles stets ausgezeichnet zu tun. Sie absolvierte die Schule mit einer Goldmedaille und studiert erfolgreich an der Hochschule.

Die wichtigste Arbeit des Studenten ist das Studium, doch Shumakul ist auch gesellschaftlich sehr aktiv. Sie ist Mitglied des Komsohlubs der Fakultät, des Unterrichtssektors ihrer Grup-

pe und des Studentenrats des Wohnheimes, beteiligt sich jeden Sommer am Arbeitssemester. Das alles wird zur Verwirklichung ihres Traumes beitragen — in ihr Heimatdorf, in dem sie das ABC der Bauernarbeit erlernt hat, als guter Spezialist zurückzukehren. Nicht umsonst hat sie die Fachrichtung Buchführung in der Landwirtschaft gewählt: sie hat Ökonomik gern.

Die Zielbewußtheit, den Arbeitsfleiß und das hohe Verantwortungsgefühl von Shumakul Abilkassimowna Abischewa hoben beim Treffen mit dem Deputiertenkandidaten die Wähler des Wahlkreises Komsohlski Nr. 5 hervor — der Vertrauensmann und Sekretär des Parteikomitees der Fakultät für Agrarökonomik des Instituts W. W. Landschew, die Vorsitzende des Gewerkschaftsbüros der Fakultät B. Shakipbekowa und die Studentin J. Bondarenko und andere.

Ähnliche Treffen fanden auch mit anderen Deputiertenkandidaten statt. Ihnen wurden Aufträge erteilt. Die Deputiertenkandidaten dankten den Wählern für das ihnen erwiesene hohe Vertrauen und versicherten, daß sie es in Ehren rechtfertigen werden.

(KasTAg)

# Aus aller Welt Panorama

## Konstruktive Haltung

Die Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, auf Fragen der USA-Fernsehgesehler in CNN setzten einen Beweis für eine wahrhaft realistische Einstellung der UdSSR zu den bevorstehenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf, hat das Mitglied des Politbüros und der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der USA James Jackson erklärt. In einem TASS-Gespräch sagte er, daß die Sowjetunion auf einen Erfolg der Verhandlungen eingestimmt ist und alles nur mögliche dafür tut. Diese konstruktive Haltung der UdSSR steht im krassen Gegensatz zu der Haltung der herrschenden Kreise der USA, die die Öffentlichkeit im voraus darauf vorbereiten, daß der amerikanisch-sowjetische Dialog fruchtlos sein wird und erste Hindernisse für seinen Erfolg schaffen.

James Jackson sagte ferner: „Wie ist es möglich, sich verbal für friedliche Verhandlungen einzusetzen und zugleich entgegen den in Genf erzielten Vereinbarungen das verhängnisvolle Pro-

gramm für „Kriege der Sterne“ zu hegen? Daß die Reagan-Administration die Raketenwaffen, die sie im Weltraum stationieren will, als Verteidigungswaffen bezeichnet, ändert nichts am Wesen der Dinge. Unter diesem Vorwand wird in Wirklichkeit eine neue Angriffswaffe für den ersten Schlag geschaffen. Die Stationierung dieser tödlichen Waffen im erdnahen Weltraum würde das Weltraumkontrollierbar machen und selbst die Existenz der Menschheit bedrohen.“

Abschließend sagte James Jackson: „Ohne Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums ist es unmöglich, die Frage der nuklearen Rüstungen — strategische und mittlerer Reichweite — zu lösen. Nur durch eine strikte und uneingeschränkte Einhaltung der Vereinbarungen über eine Behandlung dieser Schlüsselprobleme, die Gegenstand der neuen sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen sein werden, in ihren engen Wechselbeziehungen kann ein positiver Abschluß dieser Verhandlungen gewährleistet werden.“

Vertreter der amerikanischen Friedensbewegung teilen die

Einschätzung der bevorstehenden amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über die nukleare und Weltraumwaffen in Genf, die in den Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, auf Fragen der amerikanischen Fernsehanstalt CNN ihren Ausdruck fand. Das erklärte Doree Bunting, Mitglied der Leitung der Koalition für nukleare Abrüstung (Coalition for Nuclear Disarmament), in einem TASS-Interview. Die bestehenden Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn jede Seite guten Willen, Bereitschaft zu vernünftigen Kompromissen und strikte Einhaltung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit an den Tag legt.

„Wir fordern, daß die Administration Reagan bei den Verhandlungen keine Hindernisse errichtet, auf die gefährlichen Pläne der Militarisierung des Weltraums verzichtet und die Aufstockung der todringenden nuklearen Rüstungen auf der Erde einstellt.“



### In wenigen Zeilen

**GENF.** Die ordentliche Tagung der Genfer Abrüstungskonferenz beginnt im Genfer Palast der Nationen. Vertreter von 40 Staaten der Welt werden einen ganzen Komplex von Fragen erörtern, die mit der Verhinderung eines nuklearen Krieges und mit der Einstellung des nuklearen Wettbewerbs zusammenhängen.

**WASHINGTON.** Für eine friedliche Regelung von Problemen Mittelamerikas durch Verhandlungen hat sich Fidel Castro ausgesprochen. In einem Interview für die „Washington Post“ verwies er darauf, daß die Vereinigten Staaten die terroristischen Banden aus ehemaligen Somoza-Leuten weiter unterstützen und auf diese Weise versuchen, die nikaraguanische Revolution von innen zu sprengen. Er sei überzeugt, daß die USA noch immer hoffen, die Revolution in Nicaragua niederzuwerfen.

**DUBLIN.** Irland unterstützt die Aktivitäten der UNESCO und wird auch in der Zukunft an der Arbeit dieser Organisation ungedachtet dessen teilnehmen, daß die Vereinigten Staaten sie verlassen haben und eine Reihe anderer westlicher Länder damit droht, dem Beispiel der USA zu folgen. Das hat der Außenminister der Republik Irland, Peter Barry, nach seinem Gespräch mit dem UNO-Generaldirektor Amadou Mahtar M'bow erklärt.

### Guten Willen bekunden

Der UNO-Generalsekretär, Javier Perez de Cuellar, hat an die Führer der griechischen und der türkischen Bevölkerungsgruppe Zyperns appelliert, von Aktionen Abstand zu nehmen, die die Suche nach einer Lösung des Zy-

pernproblems erschweren könnten. Im Bericht über die UNO-Operationen auf Zypern verwies er darauf, daß bei gutem Willen eine umfassende Lösung des Problems möglich ist.

### Eine neue Wirtschaftsordnung herstellen

Eine asiatische Gewerkschaftskonferenz über Entwicklung und neue internationale Wirtschaftsordnung hat in der indischen Hauptstadt begonnen. Die Delegierten werden sich mit Problemen der Sozial- und Wirtschaftsentwicklung und der Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung befassen. An der Konferenz nehmen Vertreter von Gewerkschaftsverbänden aus mehr als 20 Ländern sowie Repräsentanten des Weltgewerkschaftsbundes und einer Reihe internationaler Organisationen teil.

Der indische Staatsminister für Arbeit, T. Anjiah, der bei der Eröffnung der Konferenz sprach, äußerte Besorgnis über den derzeitigen Zustand der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Die von den westlichen Monopolen kontrollierten internationalen Institute, die den Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit fördern sollen, tragen nicht den Erfordernissen der Gegenwart

Rechnung, sagte er. Dies müssen besonders die jungen Nationalstaaten spüren, die für die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung eintreten, die auf den Prinzipien der Gleichheit und Gerechtigkeit basiert, stellte T. Anjiah weiter fest. Die kapitalistischen Industriestaaten und die Entwicklungsstaaten würden durch eine riesige Kluft getrennt. Dessen ungeachtet geben weder internationale Organisationen noch Beratungen der größten Industriestaaten den Entwicklungsländern irgendeinen Schimmer von Hoffnung auf die Reorganisation der diskriminierenden Wirtschaftsbeziehungen, stellte der Staatsminister weiter fest.

Der indische Staatsminister für Arbeit verwies darauf, daß die Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern unter diesen Bedingungen eine immer wichtigere Rolle spielen sollte.

Die sozialökonomischen Interessen der Werktätigen und die Ent-

# Revanchismus wie er leibt und lebt

„Die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland waren durch das Warschauer-Pakt-Gebiet in Mittel- und Osteuropa marschiert und standen jetzt an der sowjetischen Grenze... Der Tag der deutschen Wiedervereinigung war gekommen.“ Dieses Zitat stammt aus dem Artikel „Nachdenken über Deutschland“, der im offiziellen Organ der revanchistischen „Landmannschaft Schlesien“, der Zeitung „Schlesier“, veröffentlicht wurde.

Die provokatorische Publikation eines neuen Szenariums des „Dranges nach Osten“ nunmehr mit Teilnahme der Bundeswehr hat einen ungeheuren politischen Skandal ausgelöst. Sie rief nicht nur in den sozialistischen Ländern, sondern auch in Frankreich, Österreich, Italien, den Niederlanden und in der Bundesrepublik selbst Zorn und Empörung hervor.

Das offizielle Bonn war auch empört. Die „Offenbarungen“ eines Thomas Finke im „Schlesier“ wurden von Bundeskanzler Helmut Kohl als verantwortungslos, schädlich und dumm bezeichnet. Der 20jährige Autor wurde geogelbt, weil er sich hervorwagt hatte: Er wurde aus der „Schlesischen Jugend“ sowie aus der „Jungen Union“, der Jugendorganisation der CDU ausgeschlossen. Und alles geht nun wieder seinen Gang: Die „Landmannschaft Schlesien“ bereitet mit Pomp eine revanchistische Zusammenkunft in Hannover vor, die zeitlich mit den Feierlichkeiten der Menschheit anläßlich des 40. Jahrestages der Befreiung der Welt von der faschistischen Pest zusammenfällt. Die anmaßende Losung „40 Jahre Vertreibung — Schlesien bleibt unser“ wurde verlängert, wodurch sie nicht minder revanchistisch wurde: „40 Jahre Vertreibung — Schlesien bleibt unsere Zukunft im Europa freier Völker“. Der Chef der Bundesregierung will nach wie vor der Hauptredner auf dieser Zusammenkunft sein.

Die Gesinnungsgenossen der „Schlesier“ von der „Süddeutschen Landsmannschaft“ haben schon ihre Zusammenkunft in Augsburg unter dem Motto „Das Südfeldgebiel bleibt unser“ abgehalten und damit offen Ansprüche auf ein Territorium in der CSSR erhoben. Die Chefs des berüchtigten „Bundes der Vertriebenen“, Czaja, Hupka und Konsorten putzen schon ihre Orden, mit denen sie vom offiziellen Bonn für ihre „Verdienste“ ausgezeichnet wurden. Allein aus dem Landeshaus in Niedersachsen wurden für diese Zusammenkunft der Revanchisten 185 000 DM bereitgestellt. Mit der Bundesrepublik hält auch Westberlin Schritt, dessen regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen am 8. Februar auf einer revanchistischen Zusammenkunft der sogenannten „Vereinigung der Deutschen aus schifflichen und mitteldeutschen Gebieten“ eine Rede halten wird.

Vor nicht allzu langer Zeit hat Bundeskanzler Helmut Kohl in einem Rundfunkinterview erklärt, daß er keine Anzeichen von Revanchismus im Lande sehe. Man möge ihm in der Bundesrepublik einen Revanchisten zeigen und nennen. Es ist durchaus möglich, daß er sich nun einverstanden erklärt, den Autor des Hetzartikels im „Schlesier“ für einen Revanchisten zu halten. Es handle sich nicht um den Artikel eines unreifen und verreckten Jungen, wie das Kohl behauptete, sondern um ein Spektakel, das von Politikern des rechten CDU-Flügels organisiert wurde und an dem der Kanzler wochenlang teilnahm, sagte dazu der SPD-Vorsitzende Willy Brandt.

Eben in dieser massiven und dreisten Offensive der „ewig Gestrigten“ und in der Unterstützung, die ihnen das offizielle Bonn zuteil werden läßt, liegt die Gefahr des gewöhnlichen, alltäglichen Revanchismus, der immer mehr das politische Leben der Bundesrepublik durchdringt.

Alexei GRIGORIEW, TASS-Kommentator

Das von der sowjetischen Delegation der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa zur Diskussion vorgelegte Dokument „Hauptbestimmungen eines Vertrages über gegenseitige Nichtanwendung militärischer Gewalt und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen“, das die Arbeit des Forums in konstruktive Bahnen lenken soll, ist eine wichtige Initiative. Diese Auffassung wird von Delegierten der Konferenz sowie von Vertretern der Friedens- und Antikriegskräfte der skandinavischen Länder vertreten.

Der vom sowjetischen Außenminister, A. A. Gromyko, bereits bei der Eröffnung der Stockholmer Konferenz geäußerte Gedanke, einen internationalen Vertrag zu schließen, der das Prinzip der Nichtanwendung von Gewalt zu einem unumstößlichen Gesetz des internationalen Lebens machen würde, findet zunehmend Unterstützung. Das sagte der Leiter der Delegation der Volksrepublik Bulgarien, Ljuben Petrow, in einem TASS-Gespräch. Heute zieht bereits keiner der Teilnehmer des Forums die Notwendigkeit in Zweifel, diese wichtige Frage hier, auf der Konferenz, zu erörtern, stellte er fest.

Das Einbringen des Arbeitsdokuments sei ein anschaulicher Beweis für das Streben der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, nicht in Worten, sondern in Wirklichkeit konkrete und sachliche Verhandlungen auf der Konferenz in Stockholm aufzunehmen, erklärte der Leiter der DDR-Delegation, Botschafter Günter Büring.

Die engagierte Teilnehmerin der Antikriegsbewegung Norwegens und eine der Leiter der nationalen Organisation „Nein zu Nuklearwaffen!“ Eva Nurdland stellte fest, der Geist des sowjetischen Dokuments, das die Teilnehmer der Konferenz auftrifft, von Erklärungen und Reden zu konkreten Taten überzugehen, stehe im Einklang mit der Haltung der Friedenskämpfer der europäischen Länder, die von ihren Regierungen und Parlamenten reale Schritte zur Eindämmung des wahnwitzigen Wettbewerbs fordern.

Der Sekretär des schwedischen nationalen Friedenskomitees, Per Erikson, hob hervor, daß der neue sowjetische Schritt, der die Initiativen der sozialistischen Länder in der Frage der Nichtanwendung von Gewalt weiterentwickelt, den Weg zur Schaffung der Atmosphäre eines echten Vertrauens und zur Verringerung des gefährlichen Niveaus der militärischen Konfrontation auf dem Kontinent weist. Der Abschluß eines Vertrages, der den grundsätzlichen Verzicht auf die Anwendung von Gewalt sowohl in ihrer nuklearen als auch in der konventionellen Variante zum Ziel hat, würde es ermöglichen, die Kriegsgefahr wesentlich zu verringern, was in vollem Maße den Hoffnungen und den Erwartungen Rechnung tragen würde, die die Völker Europas und der ganzen Welt mit der Arbeit des Stockholmer Forums verbinden.

Wie die schwedische Presse berichtet, rückte das neue Arbeitsdokument seit seinem Einbringen in den Brennpunkt des Interesses der Delegierten der Konferenz.

Foto: TASS

### Im Brennpunkt der Aufmerksamkeit

Das von der sowjetischen Delegation der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa zur Diskussion vorgelegte Dokument „Hauptbestimmungen eines Vertrages über gegenseitige Nichtanwendung militärischer Gewalt und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen“, das die Arbeit des Forums in konstruktive Bahnen lenken soll, ist eine wichtige Initiative. Diese Auffassung wird von Delegierten der Konferenz sowie von Vertretern der Friedens- und Antikriegskräfte der skandinavischen Länder vertreten.

Der vom sowjetischen Außenminister, A. A. Gromyko, bereits bei der Eröffnung der Stockholmer Konferenz geäußerte Gedanke, einen internationalen Vertrag zu schließen, der das Prinzip der Nichtanwendung von Gewalt zu einem unumstößlichen Gesetz des internationalen Lebens machen würde, findet zunehmend Unterstützung. Das sagte der Leiter der Delegation der Volksrepublik Bulgarien, Ljuben Petrow, in einem TASS-Gespräch. Heute zieht bereits keiner der Teilnehmer des Forums die Notwendigkeit in Zweifel, diese wichtige Frage hier, auf der Konferenz, zu erörtern, stellte er fest.

Das Einbringen des Arbeitsdokuments sei ein anschaulicher Beweis für das Streben der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, nicht in Worten, sondern in Wirklichkeit konkrete und sachliche Verhandlungen auf der Konferenz in Stockholm aufzunehmen, erklärte der Leiter der DDR-Delegation, Botschafter Günter Büring.

Die engagierte Teilnehmerin der Antikriegsbewegung Norwegens und eine der Leiter der nationalen Organisation „Nein zu Nuklearwaffen!“ Eva Nurdland stellte fest, der Geist des sowjetischen Dokuments, das die Teilnehmer der Konferenz auftrifft, von Erklärungen und Reden zu konkreten Taten überzugehen, stehe im Einklang mit der Haltung der Friedenskämpfer der europäischen Länder, die von ihren Regierungen und Parlamenten reale Schritte zur Eindämmung des wahnwitzigen Wettbewerbs fordern.

Der Sekretär des schwedischen nationalen Friedenskomitees, Per Erikson, hob hervor, daß der neue sowjetische Schritt, der die Initiativen der sozialistischen Länder in der Frage der Nichtanwendung von Gewalt weiterentwickelt, den Weg zur Schaffung der Atmosphäre eines echten Vertrauens und zur Verringerung des gefährlichen Niveaus der militärischen Konfrontation auf dem Kontinent weist. Der Abschluß eines Vertrages, der den grundsätzlichen Verzicht auf die Anwendung von Gewalt sowohl in ihrer nuklearen als auch in der konventionellen Variante zum Ziel hat, würde es ermöglichen, die Kriegsgefahr wesentlich zu verringern, was in vollem Maße den Hoffnungen und den Erwartungen Rechnung tragen würde, die die Völker Europas und der ganzen Welt mit der Arbeit des Stockholmer Forums verbinden.

Wie die schwedische Presse berichtet, rückte das neue Arbeitsdokument seit seinem Einbringen in den Brennpunkt des Interesses der Delegierten der Konferenz.

# Pressekonferenz Caspar Weinbergers

Im Zusammenhang mit den im Kongreß beginnenden Hearings, die das Pentagonbudget für das Finanzjahr 1986 zum Gegenstand haben, hat USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger eine Pressekonferenz veranstaltet, auf der er erklärte, daß das Pentagon Ausgaben in Höhe von 313,7 Milliarden Dollar angefordert hat.

Wenn man aber Anforderungen für andere Ministerien und Ämter, vor allem des Ministeriums für Energiewesen beachtet, das sich mit der Produktion von Kernwaffen beschäftigt, werden Gesamtausgaben für Militärzwecke in den USA eine Summe von 322,2 Milliarden Dollar erreichen. Die Anforderung dieser kolossalen Mittel versuchte Weinberger mit den sattsam bekannten Hinweisen auf eine „militärische Bedrohung durch die Sowjetunion“ zu rechtfertigen.

Weinberger erklärte geradeheraus, daß die USA eine moderne Streitmacht besitzen wollen, die gefechtsbereit und fähig ist, einen andauernden Kampf zu führen.

Eine Bestätigung der Absicht der Administration Reagan, die militärischen Vorbereitungen zu forcieren und in der Außenpolitik auf Waffengewalt im globalen und regionalen Maßstab zu bauen, ist auch der von Weinberger an den Kongreß gerichtete Jahresbericht, der eine weitere Hochrüstung vorsieht. Eine Analyse dieses Berichts zeigt mit aller Deutlichkeit, daß das Weiße Haus das jetzt bestehende annähernde Kräftegleichgewicht mit der Sowjetunion stören und eine militärische Überlegenheit über sie erlangen will. „Wir sind der Auffassung, daß wir den richtigen Weg gehen, der zur Stärkung unserer Militärmacht führt und die Wiederherstellung der Führungsrolle der Vereinigten Staaten sichert“, erklärte Weinberger.

Ein besonderer Akzent wird in dem Bericht auf die forcierte Vorbereitung der Militarisierung des Weltraums und die Produktion hochmoderner Massenvernichtungswaffen gelegt. Das „Sternenkriegs“-Programm wird in dem Bericht entgegen jeder Logik als „defensiv“ und sogar

als solches hingestellt, das angelegentlich Voraussetzungen für eine „völlige Beseitigung“ von Kernwaffen schafft. Dabei ist sehr wohl bekannt, daß dieses Programm in Wirklichkeit darauf gerichtet ist, die Möglichkeit für einen nuklearen Erstschlag zu schaffen, der ungestraft bleiben soll. Wie Weinberger in einem Interview mit „News Week“ zynisch erklärte, „werden Waffensysteme nicht zu dem Zweck aufgebaut, um sie in Museen zu demonstrieren. Sie sind für den Einsatz bestimmt“.

Welche Dimensionen die Vorbereitung der USA zur Militarisierung des Weltraums angenommen hat, ist daraus ersichtlich, daß das Pentagon allein für 1986 3,7 Milliarden Dollar anfordert. Riesige Mittel werden auch für Entwicklung, Produktion und Stationierung solcher Angriffswaffensysteme eingesetzt wie die interkontinentalen ballistischen Raketen der Typen „MX“, „Trident 2“, „Midgeman“, „Mittelstreckenrakete n“, „Pershing 2“ und Cruise Missiles, den Fernbomber B 1 und anderer Massenvernichtungswaffen.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Mein persönlicher Beitrag

Hilfe für die Sektion der Schülerverwaltung ist schon das zweite Jahr mein persönlicher Komsomol-auftrag. Ich leite zusammen mit fünf Komsomolern und fünf Pionieren den Unterrichtssektor. Unser Ziel ist, daß ausnahmslos alle Schüler gut lernen und vollzählig zu den Stunden erscheinen. In dieser Hinsicht gibt es noch sehr viel zu tun. Aber wir bemühen uns, allen zu helfen. In jeder Pionier- und Komsomolgruppe haben wir Aktivistinnen, die uns beistehen. Neben uns besuchen sie die schwachen Schüler zu Hause und kontrollieren, wie sie ihre Hausaufgaben machen; wenn nötig, erklären sie ih-

nen Unverständliches. Die aktiven Pioniere erläutern den Oktoberkindern, daß man die Lehrbücher, die uns der Staat kostenfrei gibt, schonen und pflegen muß, damit sie auch unsere Nachkommen benutzen können.

Wir helfen den Pioniergruppenleitern und Lehrern, Klassenstunden durchzuführen und Unterstützungsgruppen für die Schwachen gründen. Am Ende jedes Unterrichtsviertels ziehen wir das Fazit im sozialistischen Wettbewerb.

Mein Komsomol-auftrag gibt mir sehr viel. Ich fühle mich für diese wichtige Arbeit vor meinen Kame-

raden stets verantwortlich. Meine gesellschaftliche Arbeit diszipliniert mich, und ich habe einfach keine Zeit zum Vergeuden. Durch meinen Komsomol-auftrag habe ich, so scheint es mir wenigstens jetzt, meine Berufswahl getroffen. Ich will Lehrerin werden. Obwohl ich schon jetzt weiß, daß mich kein leichtes Leben erwartet, wünsche ich mir dennoch, diesen Schulalltag mit seinen ewigen Problemen und Schwierigkeiten.

Sweta KUWSCHINOWA,  
Klasse 9b, Schule Nr. 6

Schewtschenko

## Zwei Stunden mit gleichem Thema

In der Deutschstunde lasen wir das Märchen „Der Hase und der Fuchs“. Es gibt ja unzählige Tiermärchen, dieses kannten wir noch nicht, und es gefiel uns. Wir lasen und erzählten es gern nach. Die Lehrerin war mit uns sehr zufrieden.

Die nächste Stunde war Zeichnen. Der Lehrer kam und fragte, was wir heute in Deutsch gelesen hatten.

„Ein Märchen vom Hasen und vom Fuchs.“

„Das ist prima. Dann werden wir heute den Hasen und den Fuchs zeichnen.“

Sicher taten wir es gern. Ich zeichnete den schlauen Fuchs mit einem prächtigen feuerroten Schwanz. Der Lehrer betrachtete meine Zeichnung und fragte: „Warum hast du den Fuchs so rot bemalt?“

„Damit man ihn von weitem sieht!“

Der Lehrer schmunzelte verständnisvoll. Meine Banknachbarin Olga zeichnete einen grauen Hasen mit einem winzigen Schwanz und langen Ohren. Auch sie verdiente das Lob des Lehrers. „Ihr habt Sinn für Humor“, meinte er.

Natascha ISINGER,  
6. Klasse

Gebiet Zelinograd

## Sein Entschluß steht fest

„Ich werde unbedingt Agronom werden“, sagte Jura Wagner so entschlossen und überzeugt, daß ich staunen mußte.

„Zweifelst du gar nicht an deiner Wahl?“ fragte ich den Jungen.

„Warum soll ich zweifeln?“ wunderte sich der Junge. „Meine Eltern arbeiten beide in der Landwirtschaft. In der Familie wird sehr viel über ihre Arbeit gesprochen. Ich kenne ihre Sorgen, habe mehrmals Mutter beim Melken und Vater bei der Ernte geholfen. Mein Vater sagt oft, der Sowchos sei sein zweites Zuhause. Er freut sich sehr, wenn der Sowchos den Plan erfüllt, und ist sehr sauer, wenn irgend etwas nicht klappt. Im vergangenen Herbst hat es viel geregnet. Vater war sehr traurig, daß das Getreide naß wurde. Er konnte nachts nicht schlafen.“

„Da haben deine Eltern kein leichtes Leben, und du möchtest du trotzdem in der Landwirtschaft bleiben?“ versuchte ich den Jungen zu verwirren.

„Ich werde studieren und helfen, unseren Sowchos noch schöner zu machen. Und wie schön es bei uns im Dorf im Frühling ist! Die Felder werden grün und duften nach Blumen und saftigem Gras!“

Inzwischen hielt der Bus am Dorirande. Mein neuer Freund verabschiedete sich und stieg aus. Der Junge war mir sehr sympathisch geworden. Er weiß sicher, was er vom Leben will.

Heinrich KLEIN

Nowosibirsk



Mit großer Begeisterung besuchen die Jungen die Station Junger Techniker von Ust-Kamenogorsk. Die Arbeitsgemeinschaft junger Raketentechniker ist der Stolz der Station. Etwa 30 Modelle von Weltraumschiffen, Sputniks und Raketen aller Arten haben die Jungen in diesem Jahr gebastelt.

Der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft Boris Scharafutdinow, selbst ein leidenschaftlicher Modellbauer, hat es verstanden, die Jungen für diese Sache zu begeistern. Auf dem Bild sieht man ihn mit seinen Schülern Aljoscha Alkows und Sascha Switski.

Foto: Viktor Krieger

## Diese sonderbaren Erwachsenen

Die Erwachsenen sind wirklich sehr komisch. Bei ihnen wird man nie klug, ob sie es ernst meinen oder nicht. Das weiß ich aus eigenen schlimmen Erfahrungen.

Eines Tages begegnete ich dem langen Hein (so nennt man ihn bei uns im Dorf). Ich beneide ihn, weil er aus seiner Höhe alles so gut sehen kann. Ich wollte ihm ein Kompliment machen. Mir fiel ein Vers ein: „Wer ist der größte Bursch im Dorf? Der lange Hein, der lange Hein!“ rezitierte ich recht freundlich. Er packte mich aber am Kragen, hob mich hoch und brüllte dabei: „Du willst mich necken, verflixter Bengel!“ Mit Mühe riß ich mich los und nahm Reißaus.

Ein anderes Mal will ich aufmerksam sein und frage Onkel

Martin, der mir mit einem vollen Plastbeutel Speiseeis entgegen kommt, wie es ihm gehe.

„Schlecht“, knurrt er sauer. Ist so etwas möglich! Kann denn das Leben schlecht sein, wenn man in der Hand so viel Eis hat?

Bald darauf kommt derselbe Onkel Martin mit einem funkelneuen „Saporoshez“ auf unseren Hof gefahren. Diesmal fragt ihn mein Vater, wie es ihm gehe.

„Schlecht“, antwortet er wieder. Ich versuchte es mit ihm noch einmal. Damals war er eben aus einem Kurort braungebrannt und frisch heimgekehrt.

„Guten Tag, Onkel Martin!“ begrüßte ich ihn freundlich.

„Guten Tag, mein Junge.“

## Das schönste Revolutionslied

In der Mittelschule von Rosowka ist das Revolutionsliederfest Tradition. Daran beteiligten sich alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse. Vorher wird immer lange geprobt und geübt, denn jede Klasse will ihr Bestes zeigen.

Endlich ist es auch in diesem Unterrichtsjahe soweit, und alle Klassenkommandeure führen ihre Gruppen zur Veranstaltung. Die Geschichtslehrerin Wanda Nikolajewna Olenburger gratuliert allen zum Liederfest. Die Abschlüssen nehmen zum erstenmal daran teil, deshalb dürfen sie als erste ihre

Kunst zeigen. Sie ernten Lob von unserem strengen Preisrichter — dem Lehrer für wehrpatriotische Erziehung Friedrich Wladimirowitsch Keil.

Unter den Schülern der Unterstufe war die Oktoberkindergruppe der 2. Klasse mit ihrer „Warschawjanka“ einfach Klasse. Die Klassen 6a und 7a teilten den ersten Platz unter den Pioniergruppen.

Und schließlich waren die Komsomolgruppen an der Reihe. Ich drückte den Daumen immer fester, denn die 9a zeigte eine ausge-

zeichnete Vorbereitung, und wir konnten verlieren. Aber unser Kommandeur Valeri Spade zerstreute meine Zweifel. Seine ruhige Stimme flößte uns Zuversicht ein. Wir sangen das populäre Lied „Wargjag“ und gewannen die meisten Punkte. Valeri wurde als bester Kommandeur anerkannt.

Das Revolutionsliederfest ist zu Ende. Vier Mannschaften werden jetzt am Rayonfest teilnehmen.

Viktor STUMPF,  
Jungkorrespondent

Gebiet Pawlodar

## Interessanter Pioniernachmittag

Zu unserem jüngsten Pioniernachmittag kam der Chefbuchhalter unseres Patenkolchos Genosse Alexander Eisengren. Er war erst vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise nach Finnland zurückgekehrt. Wir waren sehr neugierig, was er uns erzählen würde.

„Es war eine sehr schöne Reise. Man nahm uns überall gastfreundlich auf“, erzählte der Gast. „Ein bejahrter Finne, mit dem ich ins Gespräch kam, sagte: ‚Wir werden es nie vergessen, daß die junge Sowjetregierung unserem Volk im Dezember 1917 die volle Frei-

heit gewährt hat. Seitdem ist mein Vaterland ein selbständiger, unabhängiger Staat. In Finnland ehrt man alle Orte, die mit Lenins Namen verbunden sind.“

Dieses Land war für Wladimir Iljitsch ein bequemer Verbannungsort. Da weilte er kurz in den Jahren 1905, 1906 und 1907. Zum erstenmal kam er illegal aus der Schweiz hierher und konnte hier ruhig arbeiten. In der Stadt Tampere arbeitete er an seinem Werk ‚Staat und Revolution‘. An vielen Häusern verschiedener finni-

scher Städte kann man Gedenktafeln mit seinem Namen finden. In Tampere gibt es ein Lenin-Museum, auch in der Hauptstadt Helsinki haben wir ein ähnliches Museum besucht.

Zehn Tage lang weilten wir in diesem gastfreundlichen Land. Und überall trafen wir neue Freunde und Menschen, die unser Land lieben und kennen“, sagte unser Gast zum Abschied.

Eugenia WAGNER,  
5. Klasse

Alexander REIMGEN

## Vergebliche Klagen

Du mein lieber Mini-Bär,  
gib mal schnell dein Höschen her.

Ach, du armer, armer Tropf,  
wieder fehlt an ihm der Knopf.

Wart mal, kleiner Dummerjan:  
Ziehst man so das Jäckchen an?  
Alles machst du ja verkehrt.  
Hab ich dich es so gelehrt?

Pfui! Willst groß sein, lutschst  
jedoch deine Pfole immer noch.  
Und dein Gang ist gar nicht schön.

Kannst du nicht gerade gehn?  
Wieder hast du keine Ruh.  
Wieder läufst du ohne Schuh.  
Wieder ist ein Träger los...

Himmel! Wann bist du mal groß?

## „Ich lobe mir den Ackerbauernberuf“

hieß das jüngste Pionierfest, das in unserer Mittelschule von Solnetschny die 7a durchführte. Die Mädchen hatten Bretzeln, Pfefferkuchen und Torten gebacken, Gedichte auswendig gelernt, dann trafen sie sich mit angesehenen Ackerbauern.

„Eines Tages sagte Lydia Vitaljewa, unsere Klassenleiterin, zu mir: ‚Inna, du wirst die musikalische Ausstattung und treffende Lieder besorgen.‘ Ich suchte passende Melodien und Lieder und übte sie mit unserem Klassenchor ein. Das kostete mich eine ziemliche Anstrengung, denn es war mein erster großer Komsomol-auftrag.“

Als dann am festgesetzten Tag alle Gäste im Saal saßen und mein improvisierter Chor auf die Bühne trat, war ich vor Angst dem Weinen nahe. Ich gab mit

zitternder Hand den Ton an, und der Chor stimmte „Das Lied vom Vaterland“ an. Es klang wirklich nicht schlecht. Jetzt hatte ich mehr Mut bekommen.

Nachdem Galja Djatschenko und Mischka Popow in russischen Volkstrachten über das Brot der Kriegszeit erzählt hatten, sang der Chor das Lied „Russische Fluren“ und das Lied aus dem Film „Die Stille“. Mit Interesse sahen sich die Versammelten die Diarthe an, es wurden Gedichte über die Neulanderschließung rezitiert und das bekannte „Lied vom Neuland“ gesungen.

Die Mädchen bewirteten die Gäste mit Selbstgebackenem und mit duftendem Tee. Ich war glücklich, meinen Auftrag gut erfüllt zu haben.

Inna GOLOSSOWA,  
Klasse 7a

Region Stawropol

## Eine echte Komsomolzin

möchte ich meine Klassenfreundin Natascha Ille nennen. Sie ist Mitglied des Komsomolkomitees unserer Mittelschule von Leninskoje. Ihr Auftrag ist die Vorbereitung von Pionieren für die Aufnahme in den Komsomol. Man kann sie immer unter den Vierzehnjährigen sehen, denen sie nicht nur ihre Aufgaben erläutert, sondern auch im Lernen hilft. Ob-

wohl sie sehr mit ihren künftigen Komsomolern beschäftigt ist, findet sie immer Zeit, um auch uns in der Klasse zu helfen. Natascha ist eine gute Sportlerin und lernt ausgezeichnet. Ihr gelingt alles, weil sie einen starken Willen hat. Ich beneide sie um ihre Zielstrebigkeit.

Lene HOLZ,  
9. Klasse

Gebiet Aktjubinsk



Wie lös' ich noch schnell diese letzten verflixten Rechenaufgaben?

Foto: Viktor Nagel

## Es waren einmal die Brüder Grimm ...

## Man muß sie mit dem Herzen lesen

Vielen Kindern sind die Märchen der Brüder Grimm schon von der Wiege an gut vertraut. Von mir kann ich das leider nicht sagen. Ich wurde am Vorabend des Großen Oktober geboren, und meine Kindheit fiel in die leidvollen Jahre des Bürgerkriegs. Ich kann mich nicht entsinnen, daß den Kindern jener Schreckenszeit Märchen erzählt wurden. Und doch kam ich mit der Grimmschen Märchenwelt, mit einzelnen ihrer Märchengestalten ziemlich früh in Berührung. Als ich 1924 mit neun Jahren zum erstenmal in die Schule kam, wußte ich schon so manches von Schneewittchen, Aschenbrödel, den Bremer Stadtmusikanten usw.

Längere Zeit beschäftigte mich dann später, schon in reiferen Jahren, das Märchen vom Wolf und den sieben jungen Geißlein,

und als es unsere Märchendichter einmal als ein „böses Märchen“ stempelten und behaupteten, daß unsere Kinder „böse“ Märchen nicht mögen, war ich im höchsten Grade verwirrt. Ich war und bin nämlich der Ansicht, daß es keine bösen Märchen gibt. Zwar kommt der Widerstreit zwischen Gut und Böse in allen Volksmärchen so oder anders zum Ausdruck, aber es gibt wohl kaum ein echtes Märchen, in dem das Unrechte und Böse triumphiert. Immer und überall widerfährt in unseren Volksmärchen den Entrechteten und Verschmähten Gerechtigkeit und Glück.

Viele Menschen sind der Ansicht, Märchen seien Dichtungen lediglich für Kinder. Das ist ein Irrtum. Auch Erwachsene erzählen und hören sie mit Vergnügen. Zu allen Zeiten hat es hervorragende

Märchenerzähler gegeben. Die Brüder Grimm berichten von einer „Märchenfrau“, wie sie die Bäuerinnen nannten, die ihnen mit größtem Wohlgefallen viele alte Geschichten erzählte. Merkwürdig ist, daß diese Frau, wenn sie ihre Geschichten wiederholte, immer bei denselben Worten blieb, nichts veränderte und sich sogar verbesserte, wenn ihr manchmal ein Versehen unterlaufen war. Solche Menschen gibt's gewiß auch unter unseren sowjetdeutschen Landsleuten. Unsere Pflicht ist es, sie aufzufinden und ihren Märchenschatz auf Tonband aufzunehmen.

Das Märchen entführt uns aus dem alltäglichen Leben ins Reich der Phantasie, berichtet von unwahrscheinlichen, ungläubigen Geschehnissen. Es verlangt gar nicht, daß wir alles, was es berichtet, für bare Münze nehmen, schafft aber gerade durch seine Phantastik, seine mythische Symbolik eine innere Wahrheit, die uns zu Herzen geht. Man muß ein Märchen wiederholt lesen, man muß es mit dem Herzen lesen, wenn man seinen Zauber voll und ganz genießen will.

Friedrich BOLGER

## Miki sorgt für Brieffreunde



Susanne Gaida, sowie Jana Brüggemann mit ihren Mitschülern aus der 6. Klasse lernen gern Russisch und möchten mit Lenin-Pionieren Brieffreundschaft schließen.

Susanne wohnt:  
4350 Bernburg/DDR  
Martin-Wodsak-Straße 22

und Janas Adresse ist:  
7570 Forst/Ls.  
Berliner Straße 22  
Der zehnjährige Enrico Stenzel wünscht sich einen jungen Sportler aus der Sowjetunion als Briefpartner.

Seine Adresse ist:  
2080 Neustrelitz/DDR  
Dr.-Schwentner-Straße 9

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:  
Kasachskaja SSSR, 473027 g. Seldinograd,  
Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froindshaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОИНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана  
Заказ № 1004 УН 006125